



Hollerweger, Elisabeth / Stemmann, Anna (Hrsg.): *Narrative Delikatessen. Kulturelle Dimensionen von Ernährung*. Siegen: Universitätsverlag Siegen, 2015 (Schriftenreihe für Kulturökologie und Literaturdidaktik; 1). 316 S.

N*arrative Delikatessen* stellt den Auftakt der *Schriftenreihe für Kulturökologie und Literaturdidaktik* dar, die das Ziel verfolgt, Forschung zu präsentieren, die sich mit Motiven und Inhalten im Kontext von Kulturökologie auseinandersetzt, wobei interdisziplinär und anwendungsorientiert vorgegangen werden soll.

Diese Intention wird ausgezeichnet umgesetzt: Als Grundlagen für die Untersuchungen kommen u. a. Gender Studies, Raumtheorie, Ethik, Erzähltheorie und Spieltheorie zum Einsatz. Mit Kochbuch, Tugendlehre, dramatischer Inszenierung, Roman und TV-Serie werden zahlreiche Genres, die mit unterschiedlichen narrativen Mitteln arbeiten, aufgegriffen.

Der Band bietet ein Gleichgewicht aus Einzelanalysen und (diachronen) Überblicksbeiträgen. Sechs der 21 Beiträge beziehen sich explizit auf Kinder- und Jugendliteratur und -medien oder den All Age-Bereich: Anna Stemmanns Auseinandersetzung mit Ernährungsfragen in der TV-Serie *Die Simpsons*, Sabine Plankas Analyse von

Puppen- und Kinderkochbüchern vom 19. bis ins 21. Jahrhundert, Daniela Frickels Beschäftigung mit Essstörungen von Protagonistinnen in der Jugendliteratur seit den 1980er Jahren, Laura Gemsemers Beobachtungen zum (Jugend-)Vampirroman, Nadine Hufnagels Thematisierung des gemeinsamen Essens in hochmittelalterlicher Epik und deren Jugendbuchadaptionen sowie Iris Schäfers Beitrag zu Essstörungen männlicher Protagonisten, in dem die Verfasserin sich sowohl auf allgemeine wie auf Kinder- und Jugendliteratur bezieht, eine Verbindung, die als repräsentativ für die Herangehensweise innerhalb des Bandes angesehen werden kann.

Illustrationen werden sparsam eingesetzt, was angesichts des sprichwörtlich mitessenden Augenschade (wenn auch aus verlegerischer Sicht nachvollziehbar) ist: Nur Martina Wernlis Auseinandersetzung mit der Martinsgans im 16. und 17. Jahrhundert werden Holzdrucke und Titelblätter von Kochbüchern beigegeben, was die Analyse gut ergänzt und klarere Eindrücke von einem sonst wenig präsenten Thema vermittelt.

Kochbücher, die ja grundsätzlich erzieherische, faktuale und ästhetische Komponenten miteinander verbinden, werden mehrfach thematisiert: An diesem Genre (das Parallelen zur von Nadja Türke analysierten Ratgeberliteratur aufweist) wird mit unterschiedlichem Fokus der gesellschaftliche und erzählerische Stellenwert von Nahrung aufgezeigt.

Vom Kochbuch ist es nicht weit zur konkreten Speisenzubereitung, die von Tanja Rudtke im Kontext des Romans der Gegenwart und von Kerstin Bueschges in der dramaturgischen Inszenierung untersucht wird.

»Zu essen oder nicht zu essen« ist die Frage bei Laura Gemsemers Auseinandersetzung mit dem Vampirroman, aber auch bei Frederike Flechts Thematisierung von Hunger. Hunger ist in weiterer Folge mit Mangel, aber auch mit den im Sammelband thematisierten Essstörungen verknüpfbar, die mit Fokus auf weibliche (Daniela Frickel) und männliche (Iris Schäfer) Figuren analysiert werden. Neben Küche und Esszimmer kommt bei der räumlichen Positionierung des Essens auch dem Supermarkt gebührende Aufmerksamkeit zu (Miriam Zeh).

Fragen von Sitten und Gebräuchen werden u. a. von Alexandra Kusch in ihrer Auseinandersetzung mit *Der Welsche Gast* und Alessandra De Rosas Beobachtungen im Kontext des *Pentamerone* angesprochen.

Zubereitung und ihre Rollenzuschreibung (Gala Rebane, Tanja Rudtke) sowie Nahrungsmetaphorik (etwa bei Laura Gemsemer und Susanne Wohlfarth) werden wiederholt thematisiert. In Wohlfarths Auseinandersetzung mit Ernährung in bildender Kunst, etwa am Beispiel der stillenden Mutter, wird der Aspekt frühkindlicher Ernährung aufgegriffen, den auch Adrian Robanues in seiner Analyse von Jean-Jacques Rousseaus *Émile* verfolgt. Auch der Genuss wird thematisiert: Andreas Heimanns Auseinandersetzung mit Formen der Tabuisierung des Genießens kann durchaus mit den Analysen zu Vampirismus und Essstörungen in Beziehung gesetzt werden.

Die engen Verbindungen zwischen Nahrungsaufnahme und familiären Konflikten werden von Anna Stemmann bei den *Simpsons* und von Beatrice Waegner bei Franz Kafka, Bertolt Brecht und Hans-Ulrich Treichel analysiert.

Es werden also durchweg Grundsatzfragen im Kontext des Essens als Handlung (bezogen auf den Einzelnen und / oder die Gesellschaft) und als Metapher gestellt: Wer kocht, wer isst, wie wird gegessen, wo werden Zutaten besorgt, wer und was wird gegessen – oder nicht gegessen? So ziehen sich rote Fäden und Korrelationen durch den gesamten Band und machen ihn zu einer kompakten und informativen Sammlung, die zu weiterer Analyse von Narrativen, die einer im Alltag selbstverständlichen Handlung wie der Nahrungsaufnahme eingeschrieben sein können.

Eine pdf-Version des Sammelbandes ist am Online-Publikations-Server der Universitätsbibliothek Siegen zu finden, so dass Forschungsergebnisse, ungebunden an eine Zugehörigkeit zur Universität, Interessierten kostenfrei zur Verfügung stehen. So zeichnet sich diese vielseitige Publikation neben Qualität auch durch einfache Zugänglichkeit aus.

SONJA LOIDL



Hopp, Margarete: *Sterben, Tod und Trauer im Bilderbuch seit 1945*. Frankfurt a. M.: Lang, 2015 (Kinder- und Jugendkultur, -literatur, und -medien. Theorie – Geschichte – Didaktik; 100). 396 S.

In ihrer Dissertation nimmt Margarete Hopp 287 Bilderbücher zu den Themen Sterben, Tod und Trauer in den Blick, die zwischen 1946 und 2011 in Westdeutschland erschienen sind. Das Korpus besteht aus Sach- und Tierbilderbüchern, realistischen, fantastischen sowie märchenhaften Bilderbüchern. Nur zehn der insgesamt 287 Texte stammen aus der Zeitspanne zwischen 1946 und 1971, d. h. der Zeit vor dem kinderliterarischen Paradigmenwechsel.

In einem einleitenden Abschnitt geht Hopp auf die Forschungslage zum Bilderbuch ein und nimmt die Etablierung und Entwicklung der unterschiedlichen Motive des Sterbens in der Kinder- und Jugendliteratur in den Blick. Anschließend fokussiert sie die Bilderbuchtheorie und stellt thanatologische sowie religiöse Konzepte vor, die hinsichtlich der Auseinandersetzung mit den Themen Sterben, Tod und Trauer von Relevanz sind. Unter Bezugnahme auf diese Überlegungen entwickelt sie einen Fragenkatalog, den sie als thanatologisch-diskursanalytischen Analyseansatz beschreibt. Auf den folgenden etwa einhundert Seiten erfolgt